

Unabhängige Nachrichten, Berichte & Meinungen

[Aktueller Online-Flyer vom 22. April 2012](#) ◀

Globales

Kommt Somalia nach der Konferenz in London wieder auf die Füße? Hunger und US-Bomben trafen das Volk

Von Heinrich Frei

An der internationalen Somalia-Konferenz, die am 23. Februar in London stattfand, ging es darum dem gescheiterten Staat Somalia zu helfen wieder auf die Füße zu kommen. Wird dies gelingen? Bis zum August dieses Jahres soll die Lage in Somalia bereinigt werden, wie der Regierungschef der somalischen Übergangsregierung Abdiweli Mohamed Ali in London optimistisch erklärte. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen will helfen, diese "Bereinigung" auch militärisch durchzusetzen.

Regierungschef Abdiweli Mohamed Ali will die Truppenstärke der afrikanischen Friedenstruppe in Somalia von 12.000 auf fast 18.000 Mann erhöhen. Damit sollen neue Vorstöße der überwiegend aus Uganda, Burundi, Kenia und Djibouti rekrutierten Mission ermöglicht werden, um weitere Landesteile aus der Herrschaft der islamistischen Shabab-Miliz zu befreien.

Den Grossmächten, den USA und den EU-Staaten die sich in Somalia engagieren, geht es auch darum, das strategisch wichtige Horn von Afrika wieder unter ihre Kontrolle zu bringen. In der Kolonialzeit beherrschten die Briten den Norden und die Italiener den Süden Somalias und beuteten das Land aus.

Bevor Piraten im Indischen Ozean Schiffe kaperten, wurde das Meer vor der Küste Somalias von Fabriksschiffen leer gefischt, wie heute auch noch. Vor Somalia versenkten Frachter giftige und radioaktive Abfälle von Industrieländern. Klagen aus dem gescheiterten Staat über diese Verbrechen interessierten die so genannte internationale Gemeinschaft nicht.

Relativ friedliche Periode der Islamischen Gerichte beendet

Die als korrupt geltende Übergangsregierung in Mogadiscio kann sich heute nur an der Macht halten durch die Soldaten der Afrikanischen Union aus Uganda, Burundi und Dschibuti, der AMISOM. Inzwischen kooperiert die Übergangsregierung sogar mit ausländischen Mächten, mit Äthiopien und Kenia. Dies wird sich vermutlich wie früher negativ auswirken, sagte mir ein Somalier der hier lebt. Die ziemlich kurze, friedliche Periode der Herrschaft der Islamischen Gerichte wurde nämlich vor fünf Jahren durch den Einmarsch von äthiopischen Truppen beendet. Hinter dieser Invasion standen damals die USA. Anfang 2009 zogen die äthiopischen Truppen wieder aus Somalia ab. Die militanten Islamisten waren durch die Invasion der Äthiopier nicht besiegt, sondern im Gegenteil deutlich stärker geworden. Im Kampf gegen die brutale äthiopische Besatzung hatten sie an Legitimität in den Augen vieler Somalis (auch in der Diaspora) gewonnen. Der gemässigte Islamist Sheikh Sharif Sheikh Ahmed wurde nach dem Abzug der Äthiopier neuer Präsident der Übergangsregierung, die jedoch von seinen früheren Genossen, von der Al-Shabab bekämpft, wird.

Somalias Regierung abhängig von EU, USA und UNO

Die heutige somalische Übergangsregierung unter Präsident Sheik Sharif Ahmed und Regierungschef Abdiweli Mohamed Ali, die jetzt in London an der Somalia-Konferenz teilgenommen hat, kann keine freien Entscheidungen treffen. Sie ist von ihren Geldgebern abhängig, von der Europäischen Union, von den USA und der UNO. Die lassen es unter anderem nicht zu, dass mit den islamistischen Milizen der Al Shabab Verhandlungen aufgenommen werden. Der im Juni 2011 zurückgetretene Ministerpräsident Mohmaed Abdullahi Farmajo, ein Somalier, der in den USA ausgebildet wurde, bestätigt dies. Er beklagt sich, die somalische Regierung könne nicht frei entscheiden, sondern müsse strikt die Direktiven der Afrikanischen Union, der EU und des UNO Delegierten befolgen. An der Einigungskonferenz in London wollten diese Kreise denn auch keine Vertreter der Al Shabab sehen, obwohl Al Shabab den größten Teil Zentral- und Südsomalias beherrscht.

Die USA mischen sich in diesen Konflikt sogar direkt militärisch ein. Sie haben wiederholt Somalia bombardiert, um Terrorismusverdächtige zu liquidieren. Bei diesen außergerichtlichen Hinrichtungen sind auch viele Zivilisten umgekommen, wie in Pakistan, Afghanistan und im Jemen. – Wo die USA hobeln, fliegen eben Späne. - Nach der Auflistung des pakistanischen Onlineforums "Pakistan Body Count" sollen auf einen getöteten Verdächtigen bei Drohnenangriffen in Pakistan mehr als 50 Unschuldige kommen.

10 Millionen Menschen vom Hunger betroffen

In Somalia, Äthiopien, Kenia und Djibouti sind inzwischen rund 10 Millionen Menschen vom Hunger betroffen. In Somalia selbst hat ein Viertel der Bevölkerung wegen der Dürre und dem Bürgerkrieg ihre Heimstädte verlassen. Viele sind nach Kenia und nach Jemen geflüchtet, nur wenige nach Europa. Allein im Flüchtlingslager Dadaab in Kenia leben über 500.000 Somalier, manche schon seit zwanzig Jahren. In einigen Gebieten Somalias soll sich die Ernährungslage inzwischen verbessert haben. In Merka am Indischen Ozean, wo Caritas, die Neuen Wege und Swisso Kalmo tätig sind, regnete es, dort konnte eine Ernte eingefahren werden.

In Merka sind zwei Schweizer Organisationen engagiert

In der Stadt Merka, in der auch Al Shabab das Zepter schwingt, sind seit Jahrzehnten die beiden Schweizer Organisationen Swisso Kalmo und die Neuen Wege aktiv. Seit dem letzten Jahr führt auch "Caritas Schweiz" zusammen mit den Neuen Wegen in der Stadt Merka und im Dorf Ambe Banaan ein Nothilfeprogramm durch, das die Verteilung von Nahrungsmitteln, die Lieferung von Saatgut für Bauern, medizinische Hilfe und Schulung des Personals des Ambulatoriums der Neuen Wege umfasst.

Brief einer Patientin, die neun Kinder hat

„Ich heiße Faduma Cumar Max'ed und lebe im Quartier Bufow in Merka. In das Ambulatorium der Neuen Wege komme ich, weil ich hier unentgeltlich behandelt werde, was sonst nirgends der Fall ist. Aus diesem Grund komme ich zu Fuss von so weit her. Unsere Lebensbedingungen sind sehr schlecht. Wir haben finanzielle Probleme, weil mein Mann arbeitslos ist und ich als Hausfrau neun Kinder habe. Wir essen pro Tag nur eine Mahlzeit. Deshalb bitten wir Sie, uns weiter zu unterstützen, damit wir weiter ambulant behandelt werden können und kostenlos Medikamente bekommen.“

Der Leiter von New Ways, Abdullahi Ali Mohamed, in Merka schrieb uns: „Die Sicherheitslage hat sich nicht verändert. Die Menschen haben Angst, da der kenianische Militärsprecher Bombardierungen auch in der Region Bravo und Merka angekündigt hat, wie sie schon in der Gedo und der Lower Juba-Region stattfinden. Obwohl noch viele Menschen

auf humanitäre Hilfe angewiesen wären, hat Al Shabab 16 humanitären Organisationen aus den Gebieten, die sie beherrschen, verbannt, darunter auch das Kinderhilfswerk UNICEF der UNO.“

Samstag, 24. März, 14.00 Uhr findet **eine Generalversammlung des Fördervereins Neue Wege in Somalia** im Kirchgemeindehaus Aussersihl, Stauffacherstrasse 10, 8004 Zürich. Dort erhält man neueste Informationen über die Arbeit des Fördervereins und über die Lage in Somalia, die auch auf der Webseite www.nw-merka.ch zu finden sind. Godi Koch, von Caritas Schweiz wird über das Nothilfeprogramm der Caritas in Merka und Ambe Banaan berichten.

Das Sozial und Umweltforum Ostschweiz in St. Gallen veranstaltet am Samstag, 12. Mai, von 10 – 12 Uhr einen Workshop des Fördervereins "Hungersnot und Krieg in Somalia, Schweizer Organisationen helfen in Merka und Ambe Banaan. Mehr Informationen unter www.sufo.ch. (PK)

Online-Flyer Nr. 343 vom 29.02.2012

© 2012

NRhZ-Online - Neue Rheinische Zeitung

bzw. gekennzeichnete AutorInnen / Institutionen